

NIEDERÖSTERREICHISCHE CHARTA
FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM



Leitlinie
für die Zukunft.
Bekenntnis
zu den Regionen.



Der ländliche Raum hat Zukunft

Niederösterreich setzt sich aus vielen verschiedenen städtischen und vor allem ländlichen Gebieten zusammen, und die Menschen leben gerne in ihren Gemeinden. Wie auch eine Umfrage bestätigt, bezeichnet eine überwältigende Mehrheit, nämlich 91 % der niederösterreichischen Bevölkerung, die Lebensqualität in ihrem Bundesland als hoch. Ländlicher Raum und urbane Zentren ergänzen sich. Die intensive Verflechtung beider Lebenswelten ist eine Stärke Niederösterreichs. Damit setzen wir auch wichtige Impulse für die ländlichen und die städtischen Gebiete. Der ländliche Raum in Niederösterreich ist Wohn-, Arbeits-, Produktions- und Erholungsraum und in seiner Vielfalt geprägt durch eine Land- und Forstwirtschaft mit einem breiten Aufgabenspektrum. Unsere Bäuerinnen und Bauern erzeugen hochwertige, gesunde Lebensmittel, bewirtschaften und gestalten die Kulturlandschaft und sichern die natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft.

Die gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Entwicklungen führen laufend zu Veränderungen. Seit der Grenzöffnung verbessern die neuen Achsen zu unseren Nachbarländern die Standortqualität und Erreichbarkeit der peripheren Gebiete und ermöglichen so das Zusammenwirken von Zentralraum und ländlichem Raum. Damit öffnen sich neue Möglichkeiten für das Leben, Arbeiten und Wirtschaften in ganz Niederösterreich.

Der Umgang mit diesen Veränderungen ist eine Herausforderung, aus der Chancen erwachsen können. So müssen auch weiterhin alternative Erwerbsmöglichkeiten geschaffen, neue Formen des Zusammenlebens berücksichtigt und eine geeignete Infrastruktur gesichert werden. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Erhaltung der Lebensqualität und der Steigerung der regionalen Wertschöpfung verbunden mit der Positionierung qualitativ hochwertiger regionaler Produkte auf dem Markt. Für eine erfolgreiche Entwicklung ist die Eigeninitiative und das Engagement der Bevölkerung Voraussetzung. Die Menschen müssen von Betroffenen zu Beteiligten werden. Das Land Niederösterreich unterstützt dabei die unterschiedlichsten Bestrebungen. Für die Zukunft unseres Bundeslandes ist der Einklang zwischen städtischem und ländlichem Raum von entscheidender Bedeutung – denn: Wir haben noch viel vor.

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann

DI Josef Plank
Landesrat für Landwirtschaft,
Umwelt und Landentwicklung



Die Ziele

Die Niederösterreichische Charta für den ländlichen Raum

_ist ein Bekenntnis des Landes Niederösterreich zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes und seinen Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsfunktionen.

_ist eingebettet in große Strategien des Landes wie das Landesentwicklungskonzept „Projekt w.i.N.*-Strategie Niederösterreich“, das NÖ Klimaprogramm, das NÖ Verkehrskonzept und andere sowie die Bewegung der Dorf- und Stadterneuerung.

_bildet den Rahmen für die weitere politische Arbeit zum Leben auf dem Land in Niederösterreich.

_soll zur Bewusstseinsbildung für den ländlichen Raum beitragen und Handlungsansätze zur Sicherung und Weiterentwicklung des ländlichen Raumes liefern.

_stellt die Klammer dar, innerhalb derer in den Gemeinden und Regionen eigene Leitbilder entworfen, überdacht und umgesetzt werden können.

_ist ein Zeichen dafür, dass das Land Niederösterreich ein starker Partner für einen starken ländlichen Raum ist.

_zeigt, dass Stadt & Land in NÖ keine rivalisierenden Pole, sondern sich ergänzende Lebenswelten sind - das Beste aus beiden Bereichen schafft einen einzigartigen Lebensraum inmitten Europas.

_ist ein Beitrag zur Konkretisierung des Global Marshall Planes auf regionaler Ebene.

* w.i.N. steht gleichzeitig für wir-in-Niederösterreich und „gewinnen“



Die Qualität
Die Vielfalt
Die Entwicklungen
Die Herausforderung

Der ländliche Raum heute

Die Qualität



Der ländliche Raum hat Lebensqualität

Mehr als 2/3 der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher leben auf dem Land. Der ländliche Raum wird in erster Linie über seine geringe Bevölkerungsdichte definiert. Aber der ländliche Raum ist in Niederösterreich keine Restkategorie, sondern Rückhalt und Impulsgeber für das ganze Bundesland.

Die Menschen schätzen den hohen Wohn-, Freizeit- und Erlebniswert, die wenig belastete Umwelt, die reizvolle Kulturlandschaft, die überschaubaren Sozialstrukturen und die persönlichen Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Leben auf dem Land. Der ländliche und der städtische Raum haben jeweils spezifische Qualitäten und ergänzen einander. Sie sind in ihrer Bedeutung gleichwertig. Als Wohnstandort vereint der ländliche Raum das Beste aus beiden Welten: Nah genug an den Zentren, um die Märkte und Arbeitsplätze zu nutzen – ausreichend Abstand, um die Lebensqualität und die regionale Identität zu bewahren.

Die Vielfalt

Der ländliche Raum ist vielgestaltig

In seiner Entstehungsgeschichte ist der ländliche Raum geprägt von der Land- und Forstwirtschaft. In Niederösterreich bieten sich aufgrund der vielfältigen Landschaftstypen verschiedene Voraussetzungen für die Bewirtschaftung. Heute noch bestehende Flur- und Siedlungsformen sind aufgrund der Bewirtschaftungsansprüche entstanden.

Unterschiedliche nationale und internationale Rahmenbedingungen haben die Regionen und Gemeinden in ihrer Entwicklung geprägt. Einen ländlichen Raum mit einheitlichen Voraussetzungen gibt es daher nicht. Aufgrund teils gewollter, teils ungewollter Prozesse sind Regionen mit unterschiedlicher Qualität und Attraktivität entstanden.

Die Entwicklungen

Es gibt zwei große Tendenzen im ländlichen Raum

Gemeinden, die von Absiedelung betroffen sind, haben mit der Aufgabe von Höfen, dem Verlust von Arbeitsplätzen und dem Niedergang der Nahversorgung zu kämpfen. Demgegenüber stehen Initiativen, die oft aufgrund gesteigerten Problembewusstseins entstehen.

Gemeinden mit hohem Zuwachs an Bevölkerung zeichnen sich durch höhere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ein größeres Arbeitsplatzangebot in der Region aus. Konfliktsituationen ergeben sich durch das Nebeneinander von Landwirtschaft und Ansprüchen an das „Wohnen im Grünen“. Die Zersiedelungsphänomene sind mit hohen Kosten für die Infrastruktur verbunden. Oftmals sind Probleme durch den hohen Pendleranteil und ein starkes Anwachsen des Autoverkehrs die Folge.

Die Herausforderung

Ein lebendiger Raum hat Zukunft

Der ländliche Raum soll verschiedensten Berufsgruppen, allen Altersgruppen und beiden Geschlechtern als Lebens-, Wirtschafts-, und Erholungsraum dienen.

Die Organisation des Alltages und die Abdeckung der Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner müssen in der Region gewährleistet sein. Es ergeben sich neue Achsen, die verstärkte Investitionen in Infrastruktur und Erreichbarkeit nach sich ziehen. Veränderte Ansprüche an die Wohn- und Arbeitswelt müssen bedient werden, wobei die Nachhaltigkeit als wichtiges Entscheidungskriterium heranzuziehen ist. Telekommunikationstechniken erhöhen die Standortunabhängigkeit und die Entwicklungsmöglichkeiten des ländlichen Raumes und lassen diesen für viele Menschen wieder interessanter werden.

Die lokalen Besonderheiten zu erkennen und als Kapital für die Zukunft zu sichern, ist eine wichtige Aufgabe von Politik, Verwaltung und engagierten Menschen. Ein gemeinsames Leitbild für die Zukunft muss auf den bestehenden Aktivitäten aufbauen und von der Bevölkerung getragen werden.





Leitlinie für die Zukunft
Bekenntnis zu den Regionen

NÖ Charta für den ländlichen Raum

1. Landbewirtschaftung

Das Rückgrat des ländlichen Raumes

Der ländliche Raum ist untrennbar mit der Land- und Forstwirtschaft, das heißt mit der Produktion von Lebensmitteln, verbunden. Die Landbewirtschaftung ist nicht mehr die einzige Möglichkeit für Wertschöpfung auf dem Land. Sie ist aber Voraussetzung für den Charakter der Landschaft und die Bandbreite der außerlandwirtschaftlichen Wirtschaftszweige. Unsere Bäuerinnen und Bauern produzieren qualitativ hochwertige Nahrungsmittel und sichern den Erhalt der Kulturlandschaft und damit das einzigartige Erscheinungsbild des ländlichen Raumes als Basis für den Tourismus und das Wohn- und Freizeiterlebnis. Ohne faires Einkommen in der Landwirtschaft können auch viele vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche nicht existieren. Damit schafft die Landwirtschaft direkt und indirekt viele Beschäftigungsmöglichkeiten und stärkt so die wirtschaftliche Basis des ländlichen Raumes. Von einer breiten Mehrheit wird die Unterstützung der Landwirtschaft begrüßt. Wir wollen die Landbewirtschaftung unter Anwendung verschiedener Formen des Wirtschaftens aufrechterhalten. Besondere Chancen bestehen in der Produktion von erneuerbaren Energieträgern und deren Vermarktung.

Zur Sicherung und Attraktivierung des ländlichen Raums leisten die Bäuerinnen und Bauern wichtige soziale, kulturelle und kulinarische Beiträge. Das Land braucht innovative Bäuer-

innen und Bauern, denen Möglichkeiten zur Weiterbildung eingeräumt werden. Die Erzeugung, die Veredelung und die Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Produkte sichern Arbeitsplätze und halten Wertschöpfung in der Region. Durch umweltverträgliche und nachhaltige Wirtschaftsweisen lässt sich die Produktion gesunder Lebensmittel mit einer vielfältigen, charakteristischen Landschaft in Einklang bringen.



2. Standort und Wirtschaft

Nachhaltige Regionen zeichnen sich durch hohe Eigenständigkeit aus

Eine funktionsfähige Wirtschaft ist die Grundlage für die Standortqualität unserer Orte und für die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes insgesamt.

Internationale Trends und Entwicklungen begünstigen das Wachstum von Ballungsräumen, von Zentren und deren „Speckgürtel“. Diese Konzentrationsprozesse sind kein Phänomen von NÖ, sondern weltweit zu beobachten.

Für den ländlichen Raum ist daher die gute Erreichbarkeit der Zentren und damit eine hohe Verflechtung der Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsräume wichtig, um die eigenen Potenziale der Region und ihre Ressourcen optimal zu nutzen.

Gut funktionierende Märkte und Arbeitsmarktangebote in den Zentren und die Nähe zu den KundInnen und Gästen der Zentralräume stärken auch die ländlichen Standorte.

Deshalb sind eine gute Erreichbarkeit und Infrastrukturausstattung für den ländlichen Raum weiterhin wichtig, ohne dabei dessen ökologische und naturräumliche Besonderheit zu beeinträchtigen. Mit gezielten Fördermitteln und kompetenten Serviceeinrichtungen unterstützen wir bestehende Unternehmen und BetriebsgründerInnen im ländlichen Raum.

Ein großes Potenzial für ein ausgewogenes Angebot an Arbeitsplätzen und eine regionale Wertschöpfung liegt in der Kreislaufwirtschaft. Gleichzeitig werden bei diesem Wirtschaftsmodell im Sinne der Nachhaltigkeit Umweltressourcen geschont und die Transportwege kurz gehalten.

Regionale Produkte stärken die Identität, heben das Image nach außen und sichern die Wertschöpfung vor Ort. Sie bilden auch die Basis für touristische Aktivitäten. In der Vernetzung von Landwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen und Tourismus liegt die Zukunft.

Durch eine verstärkte Erzeugung und Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen eröffnen sich große Chancen. Besonderes Augenmerk legen wir auf die regionale Bereitstellung von Energieträgern zur Sicherung der Energieversorgung in den Gemeinden und Regionen.



3.

Boden, Luft, Wasser

Umweltqualität heißt Lebensqualität

Eine intakte Umwelt wird von der niederösterreichischen Bevölkerung als Kernvoraussetzung für Lebensqualität gesehen. Die nachhaltige Nutzung der Umwelt dient lokal der Erzeugung gesunder Lebensmittel und der (Nah-)Erholung und ist global Bedingung für die Stabilität des Klimas.

Die knappe Ressource Boden bedarf einer vorsorgenden Planung und einer schonenden Nutzung. Wir wollen den Flächenverbrauch im Sinne der Nachhaltigkeit so gering wie möglich halten.

Sowohl die Reinhaltung unserer Atemluft als auch die Reduktion der CO₂-Emissionen sind wichtige Umweltziele, die in erster Linie bei den Fragen der Energiegewinnung und Mobilität zu berücksichtigen sind. Um unser sauberes Trinkwasser beneiden uns viele Länder. In der 2003 beschlossenen Wassercharta bekennt sich Niederösterreich zum umfassenden Schutz des Wassers.

Klimaschutz und der Schutz unseres Wassers sind in der NÖ Landesverfassung verankert.



4. Kultur und Wissen

Auf Altem aufbauen und Neues fördern

Um Wissen und Erfahrung in der Region halten zu können, ist eine ausreichende Anzahl von Bildungseinrichtungen vor Ort notwendig. Ein gutes Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche hat einen hohen Stellenwert für die Bevölkerung.

Für den Austausch und die Weitergabe von Wissen braucht es persönliche Netzwerke und die erforderlichen technischen Voraussetzungen wie etwa eine leistungsfähige Internetverbindung.

Wir wollen Rahmenbedingungen in den Gemeinden unterstützen, unter denen traditionelle Kultur gepflegt werden kann und zeitgenössische (Jugend-)Kultur Platz findet. In einem Klima der Toleranz ist es möglich, Selbstwertgefühl zu haben und gemeinsame Werte zu finden.



5. Wohnen und Leben

Die ländliche Gemeinde als Lebensmittelpunkt

Gemeinde ist Heimat. Ortszentren sind der Kern der ländlichen Gemeinden, wo man sich beiläufig oder gezielt trifft. Vielfältige und attraktiv gestaltete Zentren sind die Drehscheiben der Kommunikation.

Die Gemeinden haben dafür Sorge zu tragen, dass eine bestmögliche Wohnqualität in den Ortszentren gegeben ist.

Dies betrifft insbesondere die Nahversorgung, die Ausstattung mit Freiräumen sowie den Umgang mit Mobilität.

Maßnahmen zur Belebung des Ortszentrums sollen Energie sparende Aspekte beachten und der fortschreitenden Zersiedelung entgegenwirken.

Um den ländlichen Raum in seiner Vielfalt attraktiv zu halten, braucht es auch innerhalb der Region (klein-)städtische Zentren. Damit werden zusätzliche Angebote und Impulse für das Umland gesetzt. Es geht nicht um einen Wettbewerb zwischen Stadt- und Landgemeinden, sondern um ein regional abgestimmtes Angebot. In den NÖ Kleinregionen wird an der gemeinsamen Entwicklung gemeindeübergreifend gearbeitet.



6. Zusammen leben

Ein Miteinander von Jung und Alt, Frauen und Männern

Soziale Strukturen sind notwendig für die Organisation des Alltags und für die Allfälligkeiten des Lebens. In Anpassung an die unterschiedlichen Lebensentwürfe der Menschen sind bedarfsorientierte Dienstleistungsmodelle zu entwickeln.

Wir werden die Menschen vor Ort dabei unterstützen und Vorzeigebispiele bekannt machen.

Eine ausreichende Gesundheitsversorgung und Kinder- und Altenbetreuung sind Voraussetzungen für gleichwertige Lebensbedingungen in den ländlichen Räumen.

Die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten speziell für Frauen wird seitens der Bevölkerung als eine wesentliche Maßnahme zur Erhöhung der Attraktivität des ländlichen Raumes gesehen. Eine Gesellschaft mit Zukunft braucht das Zusammenleben und das Miteinander der Generationen und Geschlechter sowie Orte der Kommunikation in den Gemeinden.

Der ländliche Raum lebt durch das Engagement der Bevölkerung. Beginnend bei der Nachbarschaftshilfe über die Arbeit vieler Freiwilliger wachsen die Verbundenheit mit dem Land und dem jeweiligen Ort.



7. Aktiv mitmachen

Landentwicklung wächst im Ort

Der ländliche Raum lebt durch das Engagement der Bevölkerung. Über die Arbeit vieler Freiwilliger innerhalb und außerhalb von Vereinen und Vereinigungen wächst die Identität des Ortes und die Verbundenheit mit dem Land.

Die Nachhaltigkeit bildet das Dach für das Leben, die Kultur, das Wirtschaften und eine gesunde Umwelt. Erfolgreiche Beteiligungsprozesse im Sinne der Lokalen Agenda 21* geben die Chance, mitzubestimmen und sich mit dem Ort und der Region zu identifizieren.

Im Sinne des allgemeinen Bekenntnisses zur Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen (Gender Mainstreaming) werden wir dazu beitragen, dass insbesondere Frauen die Möglichkeit eingeräumt wird, sich in lokale Beteiligungsprozesse einzubringen und mitentscheiden zu können.

Die Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Interessensgruppen und engagierten BürgerInnen über Partei und Gemeindegrenzen hinweg ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. „Gemeindekooperationen“ sind eine Königsdisziplin für den ländlichen Raum.



* Die Agenda 21, die mit ihren 40 Kapiteln alle wesentlichen Politikbereiche einer umweltverträglichen, nachhaltigen Entwicklung anspricht, ist das in Rio von mehr als 170 Staaten verabschiedete Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert. Im lokalen Bereich ist sie Grundlage für Beteiligungsprozesse.





So setzen wir die Charta für den ländlichen Raum um

Die Landwirtschaft bildet das Rückgrat

- _ Chancen für die Landwirtschaft ergeben sich durch die Erzeugung gesunder Produkte und deren Veredelung und Vermarktung. Das Land unterstützt seine Bauern und Bäuerinnen in der Bewerbung regionaler Produkte beispielsweise mit der Initiative „So schmeckt Niederösterreich“.
- _ Bauern und Bäuerinnen werden darüber hinaus unterstützt z. B. durch Marktordnungsprämien, landwirtschaftliche Umweltprogramme wie ÖPUL inklusive Regionalprogramm Ökopunkte NÖ, Ausgleichszahlungen, durch Projekte im Rahmen der Landentwicklung sowie Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Alm- und Weidewirtschaft und des wirtschaftlichen und ökologischen Wertes der Wälder.
- _ Förderung von umweltschonenden Wirtschaftsweisen, z. B. biologische Landwirtschaft und Ökopunkte. Mehr als 4.000 landwirtschaftliche Betriebe bemühen sich über ihre Teilnahme im Rahmen dieser Maßnahmen um die Erhaltung der Landschaft.
- _ Förderung der erneuerbaren Energien (z. B. Fernwärmeanlagen, Biogas-Offensive) 2006 waren bereits rund 320 Biomasseheizwerke und über 70 Biogasanlagen in Betrieb. Der Trend des verstärkten Einsatzes von Biomasse hält weiter an und hat sich von 2004–2006 mehr als verdoppelt.

Nachhaltige Regionen zeichnen sich durch hohe Eigenständigkeit aus

- _ Aufwertung der Standortqualität und der Erreichbarkeit des ländlichen Raumes durch die gezielte Verbesserung der Infrastruktur und der Erreichbarkeit (WIN-Strategie NÖ).
- _ Förderungen durch den NÖ Wirtschafts- und Strukturverbesserungsfonds.
- _ Gezielte Marketinginitiativen für die Wirtschaftsstandorte im ländlichen Raum.
- _ Förderung von Impuls-Projekten unter anderem durch ecoplus.

Umweltqualität heißt Lebensqualität

- _ Mitgliedschaft des Landes NÖ im Klimabündnis und im Bodenbündnis. Im Rahmen des Klimaprogramms 2004–2008 werden rund 180 Maßnahmen zur CO₂-Reduktion umgesetzt. 2007 hat das Land die Kampagne „Unser Boden – wir stehen drauf!“ gestartet.
- _ Förderung und Unterstützung von Gemeinden, die dem Klimabündnis und dem Bodenbündnis beitreten, z. B. über den NÖ Landschaftsfonds. 2007 ist Niederösterreich bereits mit rund 300 Klimabündnis- und 45 Bodenbündnisgemeinden Vorreiter in Europa.
- _ Umsetzung der Niederösterreichischen Wassercharta. Pro Jahr werden Wasserversorgungsprojekte mit einem Investitionsvolumen von zirka 35 Mio. Euro umgesetzt.

Auf Altem aufbauen und Neues fördern

- _ Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der UNO-Dekade für nachhaltige Bildung 2005–2014.
- _ Ausbildung von Jugendlichen und Erwachsenen, z. B. landwirtschaftliche Schulen, Landwirtschaftskammer. 20 landwirtschaftliche Fachschulen mit verschiedenen Schwerpunkten geben Anleitungen zur Umsetzung innovativer Wirtschaftsweisen in die Praxis.
- _ Als größter Kulturveranstalter Niederösterreichs konnte das Theaterfest von Mitte Juni bis Anfang September 2007 in 23 Spielorten bei 500 gespielten Vorstellungen mehr als 240.500 Besucher begrüßen. Beim NÖ Viertel festival kommen jährlich 50.000 BesucherInnen in die Regionen.
- _ Förderungen für künstlerische und kulturelle Einrichtungen und Projekte auf regionaler und überregionaler Ebene.

Die ländliche Gemeinde als Lebensmittelpunkt

- _ Initiativen im Rahmen der Dorf- und Stadterneuerung. Niederösterreich baut auf den Erfahrungen von 20 Jahren Dorferneuerung auf. 10.000 Freiwillige arbeiten in über 600 Vereinen für die Verbesserung der Lebensqualität im eigenen Ort.

- _ Belebung der Stadt- und Ortskerne durch gezielte Wohnbauförderung, um der Abwanderung entgegen zu wirken.
- _ Bodenbündnis-Projekte im Sinne eines sparsamen Flächenverbrauches.
- _ Energieberatung des Landes. Bereits in den ersten drei Monaten wurden 2.000 Anfragen beantwortet.
- _ Beratungen im Rahmen der Ortsbildgestaltung.
- _ Verkehrsberatung und Projekte zur Förderung einer umweltfreundlichen Mobilität in den Gemeinden, z. B. im Rahmen der Initiative „Radland Niederösterreich“.

Ein Miteinander von Jung und Alt, Frauen und Männern

- _ Entwicklung neuer Modelle zur Gesundheitsversorgung und Kinder- und Altenbetreuung.
- _ Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Landesverwaltung, aber auch in den Gemeinden. NÖ Teilnahme an EU-Pilotprojekten wie „Gender Alp! – Raumentwicklung für Männer und Frauen“.
- _ Für den Zeitraum 2004–2008 steht der NÖ Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Einkaufs in den Stadtzentren (NAFES) für ihr Engagement zur nachhaltigen Belebung niederösterreichischer Orts- und Stadtkerne ein Budget von 6 Mio. Euro zur Verfügung.

Landentwicklung wächst im Ort

- _ „Gemeinde 21“ als Instrument zur Einbeziehung der Bevölkerung. Nach einer Testphase sind inzwischen 25 Gemeinden mit einem LA21-Prozess befasst.
- _ Unterstützung von Vereinen und freiwilligen Organisationen. Einrichtung des Vereins „Service Freiwillige“, mit dem Ziel, freiwilliges Engagement in NÖ zu unterstützen.
- _ Förderung der Kooperation von Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus im Rahmen von LEADER. 497 Gemeinden in 18 Regionen werden bis zum Jahr 2013 am neuen LEADER-Förderprogramm teilnehmen. Mit 90 Mio. Euro stehen für 2007–2013 viermal mehr Fördermittel bereit als in der letzten Förderperiode.

Das Land Niederösterreich sorgt für die Entwicklung des ländlichen Raumes durch einen optimalen Einsatz der EU-Mittel im Rahmen der Kofinanzierung. Zur Umsetzung der Ziele dieser Charta sind insbesondere die Gemeinden und ihre Bewohnerinnen und Bewohner aufgerufen. In vielen Fragen der Entwicklung des ländlichen Raumes ist die Zusammenarbeit der Gemeinden in regionalen Verbänden notwendig. Positive Beispiele und Forschungsergebnisse sollen Bekanntheit erlangen und als Anregung dienen. Die Aufgabe des Landes im Rahmen der Landentwicklung liegt in der Anregung und Unterstützung der Prozesse zur Aktivierung der vorhandenen Potenziale und Kräfte in den Gemeinden und Regionen. Wir haben noch viel vor.

